

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Donnerstag, den 25. Juni 1925

Wiener Gemeindevertreter in Paris. Heute mittags sind Bürgermeister Seitz, die Vizebürgermeister Emmerling und Hoss, die anteführenden Stadträte Speiser, Professor Tandler, Heber und Gemeinderat Doppler zu der internationalen kunstgewerblichen Ausstellung nach Paris gereist. Als Dolmetsch fungiert Magistratsrat Dr. Aspöcker. Die Gemeindeverwaltung hat bekanntlich für diese Ausstellung, in der das hochentwickelte Wiener Kunstgewerbe zur Geltung kommen soll, einen Beitrag von zwei Milliarden Kronen geleistet. Der österreichische Pavillon hat allgemeine Aufmerksamkeit erregt, wie aus vielen Pariser Veröffentlichungen ersichtlich ist. Die Wiener Delegation dürfte ungefähr eine Woche in Paris bleiben.

Reichsdeutsche Architekten im Rathaus. In Sitzungssaal des Wiener Stadtsenats begrüßte heute vormittags der technische Referent der Gemeinde, anteführender Stadtrat Siagel, die Mitglieder des Bundes deutscher Architekten. Es waren ungefähr 270 Gäste erschienen. Stadtrat Siagel gab der Freude der Stadtvertretung über den Besuch von Fachleuten Ausdruck und sagte: Es ist nicht lange her, dass Wien als eine sterbende Stadt bezeichnet wurde und die nicht ganz alltägliche Erscheinung, eine Weltstadt sterben zu sehen, war für viele Besucher der Grund einer Reise nach Wien. Wenn aber heute etwa jemand in der Hoffnung, dieses Schauspiel sehen zu können, nach Wien kommt, so wird er enttäuscht sein. Wien ist vielmehr zu neuem Leben erwacht und zeigt kräftige Ansätze zu neuer Blüte. Langsam werden die furchtbaren Schäden der Kriegs- und Nachkriegszeit überwunden. Die Schaffung des Wohnraumes ist eine Aufgabe der Allgemeinheit geworden; Wien geht da ganz neue Wege. In unserer Stadt ist eine Bauperiode angebrochen, wie sie seit den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht mehr erreicht worden ist. Diese ungeheure Bautätigkeit, die fast ganz allein von der Gemeinde geleistet wird, zwingt die Gemeinde zur Lösung von Aufgaben, die ihr überhaupt noch niemals gestellt wurden. Ausser dem eigenen Architekturbüro, das aus bewährten Fachkräften zusammengesetzt ist, haben sich noch viele private Architekten in den Dienst der Gemeinde gestellt (Beifall). Man kann sagen, dass die Künstlerschaft seit jener Periode des Ringstrassenbaues noch niemals so energisch am Ausbau unserer Stadt mitwirken konnte, wie dies jetzt geschieht. Wien war von jeher eine Stätte hoher Kultur und hat auch eine Reihe der hervorragendsten Baukünstler aufzuweisen. Die Stadt ist auch der Sitz einer uralten Bauhütte aus dem Mittelalter und unser Stephansdom wird von jedermann als Bauwerk von internationaler Bedeutung anerkannt. Es ist daher begreiflich, dass wir uns doppelt freuen, wenn die Künstlerschaft aus unserem Nachbarland, das unser Vaterland ist, zu uns kommt. Wir haben im Rathaus eine Ausstellung eingerichtet, die zeigen soll, was die Gemeinde Wien auf dem Gebiet des Bauwesens geleistet hat und die zunächst für Sie bestimmt ist. (Grosser Beifall). Die Ausstellung wird dann noch vierzehn Tage allgemein zugänglich sein. Ich lade Sie ein diese Ausstellung und auch die grossen Wohnhausbauten der Stadt zu besichtigen und Sie werden sehen, dass Wien nicht stirbt, sondern sich emporgerungen hat, zu neuem Leben, zu neuer Blüte (Lebhafter Beifall).

Geheimrat Professor Gurlitt dankte namens der Gäste für den herrlichen Empfang und führte aus: Wenn man von einer sterbenden Stadt hört, so muss man sagen, dass dieses Wort auf Wien nicht zutrifft. Die Bevölkerung Wiens ist, wie wir sehen konnten, von einer starken Lebenskraft durchdrungen und willens den Wiederaufbau zu vollenden. Wenn wir nach Wien gekommen sind, so wollten wir die Beziehungen mit den österreichischen Künstlern inniger knüpfen und uns über die Wiener Verhältnisse unterrichten. Wir haben diese schöne Stadt seit dem Krieg nicht mehr betreten. Wie stark aber der Klang des Namens Ihrer Stadt in der grossen Welt ist, zeigt folgende Tatsache: Ich kam von einem Kongress aus New York und man sprach dort davon, wo die nächste Tagung des Baukongresses stattfinden solle. Man schien einen Ort in Deutschland bestimmen zu wollen. Die 34 Vertreter Deutschlands aber stimmten, als die Stadt Wien als Kongressort genannt wurde, sofort dafür und hatten gar keine Schwierigkeit, diesen Vorschlag auch bei den anderen Ländern durchzusetzen. Bei meinem Aufenthalt in Amerika nahm ich nur Gelegenheit, New York und Washington eingehender kennenzulernen. Da empfand ich, dass es unsere Pflicht ist, den Amerikanern zu zeigen, wieviel weiter wir im Städtebau sind. Gerade Wien, der Stadt, in der Camillo Sitte zuerst künstlerischer Städtebau gelehrt hat, könnte den Amerikanern zeigen, was Kunst des Städtebaues ist. Praktisches Bauen kann nur dann berechtigt sein, wenn auch das Nützliche mit dem Schönen innig verbunden wird. (Starker Beifall).

Die reichsdeutschen Gäste besichtigten nun die im grossen Festsaal des Rathauses untergebrachte Architektur-Ausstellung der Gemeinde, in der die wichtigsten Pläne, Modelle und Lichtbilder der neuen Wohnhausanlagen und Wohlfahrtbauten gesammelt sind. Anschliesslich wurden dann noch die Festräume des Rathauses und das Historische Museum unter sachkundiger Führung besichtigt.

Städtischer Ehrenpreis für die Kunstgemeinschaft. Die Gemeinde Wien hat der „Kunstgemeinschaft“ für ihre Frühjahrsausstellung einen Ehrenpreis von dreihundert Schilling gewidmet. Das Preisgericht hat nun einstimmig diesen Ehrenpreis dem akademischen Maler Professor Johann Viktor Erkner für das in dieser Ausstellung befindliche Oelgemälde „Jerusalem“ zuerkannt.

Staatlicher Feuerpolizei im Schönbrunner Schlosstheater. Wir haben bereits berichtet, dass sowohl der Bund als auch die Gemeinde Wien die Feuer- und Sicherheitspolizei im Schönbrunner Schlosstheater übernehmen wollten. Um diesen Kompetenzstreit zu entscheiden, hat kürzlich der Wiener Stadtsenat den Verfassungsgerichtshof angerufen. Auf eine Anfrage der Gemeinde hat nun der Bund erklärt, dass die Entscheidung dieses Gerichtshofes die Aufrechterhaltung der Sicherheit, vor allem in feuerpolizeilicher Hinsicht, von Bundesorganen besorgt werden wird. Es hat daher bis auf weiteres für den feuer- und sicherheitspolizeilichen Schutz in diesem Theater die Bundestheaterverwaltung zu haften; die Gemeinde muss jede Verantwortung ablehnen.

Jubilare der Ehe. Gestern überbrachte in Vertretung des Bürgermeisters anteführender Stadtrat Speiser den Ehepaaren Wenzel und Antonie Hlavay, Lerchenfeldergürtel 33 und Karl und Johanna Schlesinger, Weisgasse 1, die Ehrengabe der Stadt Wien anlässlich der goldenen Hochzeit.